

Salzkotten
Büren
Lichtenau
Bad
Wünnenberg



Nachrichten

Elektroschrott wird nicht angenommen

Müllabfuhr verschiebt sich

BÜREN (WV) Die Stadt Büren weist darauf hin, dass sich aufgrund der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel bei der Müllabfuhr Verschiebungen der Abfuhrtage ergeben. Bedingt durch die Öffnungszeiten des Entsorgungszentrums „Alte Schanze“ muss die Abfuhr Heiligabend, Silvester und samstags bereits um 5 Uhr beginnen.

Für die blaue Papiertonne sind die Abfuhrtage in der kommenden Woche in den Ortschaften wie folgt:

Mittwoch, 23. Dezember, in Büren, Brenken, Eickhoff, Siddinghausen und Steinhausen; Donnerstag, 24. Dezember, in Ahden, Barkhausen, Harth, Hegensdorf, Weiberg, Weine und Wewelsburg.

Die Abfuhr der grünen Biotonne wird in der Woche nach Weihnachten in den Ortschaften erfolgen am: Donnerstag, 31. Dezember, in Büren, Brenken, Eickhoff, Siddinghausen

und Steinhausen; Samstag, 2. Januar, in Ahden, Barkhausen, Harth, Hegensdorf, Weiberg, Weine und Wewelsburg.

Diese und weitere Informationen zur Abfallentsorgung in der Stadt Büren sind im Abfallkalender 2020 und 2021, der in den kommenden Tagen per Postwurf verteilt wird, eingearbeitet und auf der Homepage der Stadt Büren unter www.bueren.de hinterlegt.

Aufgrund der Coronapandemie ist eine Abgabe von Elektrokleinern in Büren, Brenkener Straße/Steinweg ab Donnerstag, 17. Dezember, bis voraussichtlich Donnerstag, 7. Januar, nicht möglich.

Die letzte Sperrmüllabfuhr durch die Lobbe Entsorgung GmbH in diesem Jahr ist am Freitag, 18. Dezember, und die erste Sperrmüllabfuhr im neuen Jahr am Freitag, 8. Januar, vorgesehen.

Atempause für Trauernde

BÜREN (WV). Die Trauerbegleiterinnen des Ambulanten Hospizdienstes Mutter Teresa bieten in Zusammenarbeit mit dem Pastoralverband Büren am Freitag, 18. Dezember, um 18 Uhr eine Atempause für Trauernde in der Jesuitenkirche Büren an. Mit meditativen Texten, Gebeten und Musik stimmen die Organisatorinnen auf Weihnachten ein und begegnen einer ganz besonderen Besucherin an der

Krippe. Die Einladung richtet sich an alle Menschen, die sich in der Zeit der Trauer – unabhängig davon, wie lange der erlittene Verlust zurückliegt – nach einer kleinen Oase der Ruhe und der Besinnung sehnen. Willkommen sind alle Interessierten ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit, die Einkehr und Stille finden möchten. Nähere Informationen gibt es unter der Telefon 01590 3041358.

Bücher liegen noch bis Freitag bereit

BÜREN (WV). Nach der neuen Corona-Schutzverordnung dürfen Büchereien in Nordrhein-Westfalen seit Mittwoch keine Medien mehr ausleihen. Daher fallen die Touren des Bücherbusses durch Büren aus. Vorbestellte Bücher können noch bis Freitagmittag – nach telefonischer Terminabsprache – in der Kreisfahrbücherei

in Büren, Lindenstraße 12, abgeholt werden. „Bitte bringen Sie keine ausgeliehenen Medien zurück. Die Rückgabefrist wird automatisch verlängert, bis wir wieder fahren dürfen“, erklärt der Leiter der Kreisfahrbücherei Heinz-Josef Struckmeier. Die Kreisfahrbücherei ist zu erreichen unter Telefon 05251/308-4130 oder -4131.

Generalversammlung verschoben

HERBRAM (WV). Der Vorstand des Heimatschutzvereins Herbram hat die für den 16. Januar geplante jährliche Mitgliederversammlung abgesagt und bis auf weiteres verschoben. Der aktuelle Vorstand bleibt gemäß Satzung bis zur turnusmäßigen nächs-

ten Neuwahl im Amt. Ein neuer Termin für die Generalversammlung wird bekannt gegeben, sobald es die Umstände der Corona-Pandemie und die damit verbundenen behördlichen Auflagen und Kontaktbeschränkungen wieder ermöglichen.

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Geschäftsstelle Paderborn
Senefelderstraße 13, 33100 Paderborn
Telefon 05251/896-0
Fax 05251/896-169
Anzeigenannahme 05251/896-222
Gewerbliche Anzeigen 05251/896-131
anzeigen-paderborn@westfalen-blatt.de
Abbonentenservice 05251/896-111
Fax 05251/896-149
vertrieb@westfaelisches-volksblatt.de

Lokalredaktion Büren
Hanne Hagelgans 05251/896-172
Marion Neesen 05251/896-254
bueren@westfalen-blatt.de
salzkotten@westfalen-blatt.de
Sekretariat
Verena Meise 05251/896-120
Fax 05251/896-108
www.westfalen-blatt.de

Oberstufenleiter Gunnar Klinge im Interview: „Weiterhin keine Strategie des Schulministeriums erkennbar“

Weg vom Unterricht – hin zum Lernen

SALZKOTTEN (WV) Mit dem zweiten Lockdown ist nun doch die Präsenzpflcht an den Schulen aufgehoben worden. Schule und Unterricht sind insgesamt seit Beginn der Pandemie nicht mehr das, was sie einmal waren. WV-Redakteurin Marion Neesen und der Oberstufenleiter der Gesamtschule Salzkotten, Gunnar Klinge, haben die Situation in den Blick genommen.

Herr Klinge, die Bundesregierung hat die Notbremse gezogen. War das die richtige Entscheidung?

Gunnar Klinge: Für die notwendige Eindämmung des Pandemiegeschehens sicher eine richtige Entscheidung, die aber schon früher hätte erfolgen können oder auch müssen. Es ist leider immer noch keine Strategie aus dem Schulministerium erkennbar, wie man im Bildungsbereich mit der Pandemie sinnvoll umgehen kann. Es wird nur reagiert und nicht agiert und die Schulen müssen dann innerhalb weniger Stunden ihren Betrieb umstellen.

Wie genau wird nun in den letzten Tagen vor Weihnachten unterrichtet?

Klinge: Die Präsenzpflcht für die Klassen 1 bis 7 ist aufgehoben. Die Eltern können entscheiden, ob ihr Kind in die Schule geht oder zu Hause lernt. Ab Klasse 8 ist generell Distanzunterricht vorgeschrieben. Allerdings dürfen wir nicht verschiebare Leistungsüberprüfungen wie Klausuren noch schreiben lassen. Gerade für die Klassen 1 bis 7 ist diese Form des Unterrichts fast nicht sinnvoll zu planen, zumal man keine Vorbereitungszeit dafür hatte.

Blicken Sie entspannt auf den Schulstart in 2021?

Klinge: Soweit man in diesen Zeiten entspannt blicken kann, ja. Wir sind gerade in der Oberstufe so gut aufgestellt, dass ein Lernen auch in möglichen „Nicht-Präsenzphasen“ weitergehen kann. Weniger entspannt schaue ich allerdings nach Düsseldorf und hoffe, dass das Schulministerium sein Krisenmanagement verbessert.



Gunnar Klinge ist Leiter der Oberstufe an der Gesamtschule Salzkotten. Das Dogma des Präsenzunterrichts nach den Sommerferien hielt er für falsch, insbesondere die älteren Schüler könnten gut selbstorganisiert auf Distanz und digital lernen. Foto: Marion Neesen

Welche Unterstützung hätten Sie sich seitens der Landesregierung gewünscht? Brauchen die Schulen mehr eigenen Entscheidungsspielraum?

Klinge: Wir Schulen brauchen tatsächlich mehr Entscheidungsspielraum, gerade die Schulen, die sich auf den Weg machen, die Lernkultur zu verändern und zeitgemäß zu gestalten. Von der Landesregierung würde ich mir auch eine Positionierung zu einer zeitgemäßen Bildung wünschen. Erste Ansätze blitzen im Sommer auf, als das Impulspapier zum „Lernen auf Distanz“ veröffentlicht wurde. Leider kann vieles davon nicht umgesetzt werden, weil die Ausrichtung des Schulministeriums nach den Ferien voll auf Präsenzunterricht gelegt war und es nichts anderes geben durfte.

Im ersten Lockdown musste von heute auf morgen reagiert werden. Sind Schulen, Lehrer und Schüler nun besser aufgestellt, und ist der Sommer sinnvoll genutzt worden?

Klinge: Der Zuwachs an

Medien- und Digitalkompetenz seit März ist extrem hoch. Ohne die Pandemie hätten wir im normalen Schulbetrieb sicher zwei, drei Jahre für diese Entwicklung gebraucht. Natürlich läuft nicht alles rund und wir hätten den Sommer

»Den Schulen wird viel zu wenig Zeit für Schulentwicklung eingeräumt.«

über auch noch mehr planen und entwickeln können. Dazu fehlt aber leider auch die Zeit und die bildungspolitische Grundlage. Den Schulen wird viel zu wenig Zeit für Schulentwicklung eingeräumt. Personelle und zeitliche Ressourcen sind in Schulen fast nur für Unterricht und Verwaltung angelegt, hier brauchen wir seitens der Bildungspolitik mehr Ressourcen.

Wie läuft es mit der Lehrerfortbildung in Sachen Digitalisierung?

Klinge: Auch hier fehlt es seitens des Landes an aus-

reichenden und passenden Angeboten. Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir unseren Kolleginnen und Kollegen schulintern viele Fortbildungsmöglichkeiten anbieten können, die wir mit Experten aus unserem Kollegium gestalten, aber auch über die Vernetzung mit anderen Schulen in OWL, die ähnlich weit in der digitalen Ausstattung sind, wie wir. So bieten wir wöchentliche Mikrofortbildungen an und haben auch den „geschenkten“ Fortbildungstag zur Digitalisierung online gestaltet als eine Art Barcamp. Hier konnte sich jeder frei entscheiden, welche Angebote besucht werden und auch selbst Angebote gestalten. Die Resonanz war sehr positiv.

Die Schulen waren vor allem mit dem Argument des Rechtes auf Bildung im zweiten Lockdown nicht geschlossen worden. Können Sie sich der Argumentation anschließen? Ist aus auch ein Recht auf Unversehrtheit (Gesundheit) genügend berücksichtigt? Fühlen Sie sich sicher in der Schule?

Klinge: Aus meiner Sicht ist es richtig, die Schulen offen zu halten. Nicht richtig finde ich das Dogma des Präsenzunterrichts für alle. Die unteren Jahrgänge (1-6) brauchen den Präsenzunterricht besonders und in vollem Umfang. Jugendliche und fast erwachsene Lerner in den Oberstufen und an den Berufskollegs können gut auch einen Teil des Lernens selbstorganisiert durchführen. Es gibt gute hybride Modelle, die ein Lernen in Pandemiezeiten ermöglichen. Natürlich kommen hier viele wichtige soziale Kompetenzen zu kurz, dafür ist die Begegnung in der Schule unerlässlich. Es gibt aber beim Lernen viele Phasen, die einzeln oder zu zweit stattfinden. Hier muss ich nicht zwingend zusammen in einem Raum sitzen. Besonders dann nicht, wenn das Infektionsgeschehen mehr Distanz fordert. Ich fühle mich bei uns in der Schule sicher, kann aber auch Menschen verstehen, die Angst vor einer Ansteckung haben, weil sie selbst zur Risikogruppe gehören oder Angehörige in dieser haben.

Klinge: Den versetzten Unterrichtsbeginn haben wir in der Sekundarstufe I schon nach den Sommerferien eingerichtet. Das hat sich richtig bewährt, weil es den Andrang in den Bussen entzerrt und auch das Ankommen im Schulgebäude. Beim Hybrid-Unterricht läuft es noch nicht so rund. Hier müssen sich viele von uns noch professionalisieren. Das gilt einmal auf der technischen Seite, besonders aber auf der didaktischen Seite. Den Unterricht hybrid zu gestalten bedeutet, in ganz anderen Strukturen zu denken und zu planen. Ein Präsenzunterricht ist nicht 1:1 per Videokonferenz ins Hybride oder die Distanz zu verlagern. Das erfordert noch viel Umdenken und Lernen bei uns Lehrerinnen und Lehrern. Deshalb hatten wir unseren Fortbildungstag auch genau darauf ausgerichtet.

Was muss unbedingt noch besser werden?

Klinge: Wir müssen grundsätzlich zu einer anderen, zeitgemäßen Lernkultur kommen. Aus meiner Sicht reicht hier keine Verbesserung des bestehenden Schulsystems, wir müssen grundlegend die Strukturen verändern und vom reinen Unterrichten weg, hin zum Lernen kommen. Dafür müssen wir die entsprechenden Lernräume in unseren Schulen gestalten.

Was vermissen Sie in der Schule und im Unterricht derzeit am meisten?

Klinge: Eine Perspektive, mit der man für die Zukunft planen kann. Es ist nervig und unbefriedigend, dass man viele Dinge, wie Klassen- und Studienfahrten, Abschlussfeiern, aber auch schulische Projekte und Exkursionen nicht nur nicht durchführen kann, sondern auch nicht weiß, für wann man es wieder planen kann.

Weihnachten naht. Was wünschen Sie sich?

Klinge: Ich bin ein sehr zufriedener Mensch und wünsche mir lieber für alle Gesundheit an erster Stelle. Für unsere Schulen und die Kinder wünsche ich mir mehr zeitgemäße Bildung, dass wir nicht auf Abschlüsse, Zeugnisse und Noten hinarbeiten, sondern unseren Kindern Kompetenzen mitgeben, die sie ihr Leben gestalten lassen. Dazu muss ein Umdenken in vielen Köpfen erfolgen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Hybrid-Unterricht und versetztem Unterrichtsbeginn gemacht?



119 neue I pads sind einsatzbereit

Neue I pads sind passend zum zweiten Lockdown in der Gesamtschule Salzkotten eingetroffen: sechs für Lehrer und 13 für Schüler sowie sieben Koffer zum Verstauen und Aufladen der Geräte mit eingebauter WLAN-Fähigkeit. „Diese sollen insbesondere Kindern der unteren Jahrgänge aus sozial schwachen Familien zur Verfügung stehen“, sagten Bürgermeister Ulrich Berger und Michaela Kieroth aus dem Fachbereich Bildung und Soziales bei der Übergabe der Geräte. Insgesamt kostet das Paket rund 245.000 Euro, wobei sich die Stadt Fördermittel

des Landes in Höhe von 115.000 Euro gesichert hat. Im September seien die Mittel beantragt und Mitte November die Geräte geliefert worden. Nachdem sie für den schulischen Einsatz vorbereitet worden sind, können sie nun genutzt werden. Die Digitalisierung sei in der Gesamtschule erst seit der Pandemie ein Konzept, so Schulleiter Berthold Fischer. Es sei sicherlich bei der Akquise der Fördermittel ein Vorteil gewesen, dass „wir schon wussten, wie wir unser Konzept hin zum modernen Unterricht weiterführen wollen“, so Fischer.